

# Neujahrsempfang Kitzingen, 13.01.2017, 18.30 Uhr

## „Ökumene – versöhnte Verschiedenheit“

### 1. Vom Konflikt zur Gemeinschaft/versöhnten Verschiedenheit

Im Vorlauf auf das Jubiläumsjahr 2017 hat die „Lutherisch/Römisch-katholische Kommission für die Einheit“ bereits 2013 ein wegweisendes Dokument veröffentlicht. Es trägt den Titel: „Vom Konflikt zur Gemeinschaft – Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017“. Erstaunlich dabei ist, dass die beiden Kirchen nach Wegen suchen, wie dieses Jubiläum gemeinsam begangen werden kann. Bemerkenswert ist auch, dass man bei aller kritischen Würdigung der Geschichte nicht einfach beim Historischen stehenbleibt, sondern zum gemeinsamen Auftrag, die Menschenfreundlichkeit Gottes in Jesus Christus zu bezeugen, vordringt.

Hier ist nun nicht der Ort, um auf dieses Dokument weiter einzugehen. Ich greife aber die Überschrift auf: „**Vom Konflikt zur Gemeinschaft**“. Sie bezeichnet nicht nur im großen Miteinander der Ökumene, sondern auch in der kleinen, überschaubaren Geschichte der Stadt Kitzingen ziemlich genau den Weg, auf dem wir uns befinden.

Vielleicht wenden Sie nun ein, im Hinblick auf die Geschichte - ja! Da kann man in der Tat vom Konflikt der Konfessionen reden. Aber Gemeinschaft? Das ist doch ein großes Wort. Davon kann eigentlich immer noch nicht die Rede sein. Ich gebe zu, Gemeinschaft ist, je nach dem, was wir uns konkret darunter vorstellen, wirklich ein großes Wort. Wir befinden uns zwar auf dem Weg zu noch größerer Gemeinschaft zwischen evangelischen und katholischen Christen, aber vielleicht sollten wir für den Augenblick sagen: „Vom Konflikt zu versöhnter Verschiedenheit“.

Damit Wege in eine gemeinsame Zukunft möglich werden, ist es wichtig zunächst einmal in die Vergangenheit, von der wir herkommen, zu schauen.

### 2. Versöhnt war nicht immer - in Kitzingen gab es auch unversöhnte Zeiten:

1443 wurde Kitzingen, ehemals zum Würzburger Fürstbischof gehörend, aufgrund von Geldmangel des Fürstbischofs für 39 100 Goldgulden nach Ansbach verpfändet, jedoch unter dem Vorbehalt der „ewigen Wiedereinlösung“.

Bereits 1522 war KT mit AN zum ev. Glauben übergetreten.

In der – heute katholischen - St. Johanneskirche wurde am 10. August 1522 von Pfarrer Christoph Hofmann die erste evang. Predigt mit der Deutschen Messe Luthers gehalten. Dieser Tag gilt als Geburtstag der evangelischen Gemeinde in Kitzingen (so Dr. Richard Herz in seiner Chronik).

Sein Nachfolger war Pfarrer Martinus Meglin. Er gilt als eigentlicher Reformator der Stadt.

**Paul Eber**, 1511 in Kitzingen geboren, ging in AN zur Schule, wurde auf dem Nachhauseweg nach KT durch scheuende Pferde schwer verletzt und hatte zeitlebens daran zu tragen. Er gilt später als Nachfolger Luthers.

1562 vermachte er seiner Heimatstadt Kitzingen aus Dank für erfahrene Hilfe eine zweibändige Bibel, die sog. Paul-Eber-Bibel. (Ein Teil-Nachdruck aus dem Jahr 2011 liegt vor).

1629 wird Kitzingen vom Würzburger Fürstbischof Philip Adolf von Ehrenberg von AN zurück erworben und dem Hochstift Würzburg wieder einverleibt.

Dadurch wurde KT (nach sieben Jahren evangelischen Gottesdienstes) wieder kath.

Der Fürstbischof verlangte von allen Protestanten (den „lutherischen Ketzern“), innerhalb von 4 Wochen zum katholischen Glauben zurückzukehren. Andernfalls drohte er den Zwangsverkauf ihrer Güter und den Landesverweis an. Die ev. Pfarrer wurden verjagt und durch kath. Priester ersetzt.

Nicht jeder wollte wieder katholisch werden.

1000 Einwohner mussten, weil sie nicht katholisch werden wollten, die Stadt verlassen (sie lebten jahrelang in Mainbernheim, Hohenfeld, Hoheim und anderen umliegenden Orten).

KT wurde dann unter Gustav Adolf von Schweden wieder kurz evangelisch,

aber 1634 unter General Piccolomini wieder katholisch.

### **Die Wende:**

16 Jahre später gewährte Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn den evangelischen Christen der Stadt im sog. Gnadenvertrag Glaubensfreiheit

17. Dezember 1650 : Gnadenvertrag

Seitdem ist die Doppelkonfessionalität in KT festgeschrieben.

Das war unter den damaligen Bedingungen schon einmal ein großer Erfolg. Auch wenn das Miteinander oft genug schwierig war. An dieser Situation änderte sich dann lange erst einmal gar nichts. In vielen Familien gibt es auf beiden Seiten Verletzungen, die noch nicht vergessen und zum Teil auch heute noch zu spüren sind. Erst in den letzten Jahrzehnten (seit dem 2. Vatikanischen Konzil, das in diesem Jahr auch ein Jubiläum feiert – es war vor 50 Jahren) tut sich etwas und heute können wir staunen und dankbar sein, welcher gemeinsame Weg schon zurückgelegt wurde.

Im Rahmen des gemeinsamen Gedenkens der Reformation finden in diesem Jahr 2017 überall auch Gottesdienste statt, in denen es darum geht, Verletzungen und geschehenes Unrecht ernst zu nehmen. Es geht dabei nicht um ein Aufrechnen, sondern es geht um eine „Heilung der Erinnerung“. Ein solcher Gottesdienst ist für den KK AN-WUE und das Bistum Würzburg hier in Kitzingen am 12. März 2017 um 17.00 Uhr geplant. Er wird von Bischof Friedhelm Hofmann und von mir als evangelischer Regionalbischöfin geleitet.

### **3. Versöhnt, auf dem Weg zu mehr Gemeinschaft - Gemeinsam Christus bezeugen**

Heute gibt es viele ökumenische Aktionen mit der kath. Kirche:

- Viele verschiedene ökumenisch Gottesdienste:  
zur Gebetswoche für die Einheit der Christen ,

ÖK GD an Pfingsten

Zu den Landkreiswochen 60+ (früher Seniorenwochen)

Weltgebetstag

- Die 5nach5-Andachten werden seit der Kleinen Gartenschau in Kitzingen, abwechselnd von ev., kath. und anderen Gruppen gestaltet. 2017 finden sie zu Themen des Glaubens statt.
- Es gibt ein regelmäßiges Ökumenetreffen aller geistl. Mitarbeiter (eine ökum. Pfarrkonferenz).  
Kürzlich: Treffen der Pfr./Diakone/Gem'ref. aus beiden Konfessionen in der Stadt Kitzingen
- Die Leitartikel in den Gemeindeboten werden gegenseitig abgedruckt
- Andachten werden gelegentlich gemeinsam gefeiert, für die Passionszeit sind sie wieder geplant
- Ein Höhepunkt ist seit Jahren das ökumenische Gemeindefest von St. Johannes und der Ev. Stadtkirche
- Jährlich treffen sich Pfarrgemeinderat/KV
  
- Das seit Kantor C.F. Meyer **gemeinsame Jahresprogramm für Kirchenmusik** zusammen mit dem kath. Regionalkantor Christian Stegmann findet großen Anklang und gilt als deutlicher Beweis für eine gute Ökumene in der Stadt.
- In der Diakonie wird die Erziehungsberatung seit vielen Jahren ökumenisch betrieben und von Caritas und Diakonie gemeinsam getragen, im Kuratorium sind beide vertreten, wobei die Geschäftsführung bei der Diakonie liegt.
- Genauso ist es bei der Beratungsstelle für pflegende Angehörige und Demenzkranke. Hier liegt Federführung bei der Caritas.  
Beide Kirchen sehen hier gemeinsam den gesellschaftlichen Auftrag zum Wohle der Stadt: Eine weitere, vertiefte ökum. Zusammenarbeit ist im Gespräch.
- Auch das Jubiläumsjahr 2017 wurde gemeinsam geplant.

Insgesamt ist es heute eine freundschaftliche und herzliche Beziehung.

#### **4. Versöhnte Verschiedenheit**

Zur Verschiedenheit gehört auch, dass im Vorfeld des Jubiläumsjahres 2017 manchmal zwischen evangelischer und katholischer Kirche umstritten war, ob es 2017 etwas zu feiern gibt. Manche meinten, angesichts des Zerbrechens der Einheit der Kirche vor 500 Jahren: gedenken ja – aber feiern?

Aus der Sicht der evangelischen Kirche ist die Antwort klar: Selbstverständlich ist es nicht nur ein Gedenken, auch wenn manches zu beklagen ist, sondern es ist auch ein Jubiläum, das gefeiert werden soll. Vor allem deshalb, weil wichtige Inhalte des Evangeliums in der Zeit der Reformation neu entdeckt wurden:

z.B.: die Bedeutung und Wirksamkeit von Gottes Wort,  
das Erbarmen Gottes ohne menschliche Vorleistung,  
die von Gott geschenkte Freiheit des Menschen und seines Gewissens,

die Besinnung auf Christus, der Glaube an unseren Heiland und Erlöser.  
Alle diese reformatorischen Erkenntnisse verändern uns auch heute noch heilsam, egal welcher Konfession wir angehören.

Versöhnte Verschiedenheit hat nichts mit Gleichmacherei zu tun, dass alle Unterschiede eingeebnet werden und alles gleichgültig wäre.

Versöhnte Verschiedenheit heißt, anzunehmen, dass Ereignisse unterschiedlich bewertet werden können. Und dass das durchaus seine Berechtigung hat.

Es heißt, sich gegenseitig Anteil geben an der reichen eigenen Tradition und Anteil nehmen an der reichen anderen Tradition, die besondere Seiten des gemeinsamen Glaubens zum Klingen bringt.

Ein Meilenstein auf diesem Weg zu versöhnter Verschiedenheit in der Ökumene war der gemeinsame Gottesdienst von Papst Franziskus und Lutheranern anlässlich des 70 jährigen Jubiläums des Lutherischen Weltbundes in Lund am Reformationstag 2016. Die Erzbischöfin von Uppsala feierte gemeinsam mit dem Papst Gottesdienst. Der Papst anerkennt die Lutherischen Kirchen als Kirchen.

Für die Zukunft habe ich die Hoffnung, dass wir uns in unserem Amtsverständnis und damit auch in unserem Abendmahlsverständnis annähern und einmal gemeinsam zum Tisch des Herrn gehen können. Christus will zu uns kommen und uns versöhnen. Wir sollten seine Einladung nicht ausschlagen und seinem Heiligen Geist alles zutrauen.

Die Sehnsucht vieler Menschen nach Halt und Orientierung, nach der Frohen Botschaft und Heilwerden wird nur ökumenisch stimmig erkennbar. Dazu wird es auch eucharistische Einheit brauchen.

Wir verkünden doch, dass Christus uns den Frieden schenkt und in uns wirkt. Dieser Prozess der nach und nach wieder erreichten Einheit nach einer leidvollen Geschichte der Trennung wird richtungsweisend für diese Welt sein, die sich gerade momentan mitunter leichtfertig an vielen Stellen trennt.

Unsere Welt braucht mehr denn je ein gemeinsames christliches Zeugnis, mutig bekennende Christen und Christinnen, die eintreten für Ihre Überzeugungen, ohne andere auszugrenzen oder abzuwerten. Nur wer sich seiner eigenen Sache sicher ist, braucht sich nicht zu fürchten vor anderen Überzeugungen. Vielmehr kann er sie gelassen und tolerant stehen lassen. Es geht nicht um Rechtgläubigkeit, sondern um ein gemeinsames Ringen um die Wahrheit, die immer neu in unserer Welt und jeweiligen Zeit und Gegenwart bezeugt werden will. Dazu müssen wir zusammenstehen als Christen und Christinnen. Zur Ehre des einen Gottes und zum Wohle der einen Welt und ihrer Menschen.

Schon heute lade ich Sie für den 7. Mai 2017 ein, wenn ein besonderes Schiff in Kitzingen Halt machen wird. Unter dem Motto „Reformation im Fluss“ wollen wir nicht nur gedenken, sondern auch gemeinsam feiern. Vieles ist gewachsen an und in der Gemeinschaft der Konfessionen. Der Blick auf das bereits Erreichte und Gemeinsame ist hilfreicher als auf das, was uns noch fehlt und wo wir die Verschiedenheit schmerzlich spüren. Alles ist im Fluss. Alles kann sich verändern. Immer ist ein neuer Anfang möglich. Das ist unsere tiefe

Überzeugung als Christen und Christinnen. Mit dieser Hoffnung gehen wir zuversichtlich ins Neue Jahr, in das Jahr der Erinnerung an die Erneuerung vor 500 Jahren. Wir wollen weiter mutig an der versöhnten Verschiedenheit arbeiten, darauf liegt der Segen des einen Gottes. Den wünsche ich uns als die eine Kirche unseres Herrn Jesus Christus, und den wünsche ich Ihnen ganz persönlich: ER möge Sie begleiten und bewahren und segnend seine Hand über Sie und Ihre Stadt halten.